

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Ostrolonto Nr. 50 bei der Oberamtsparafasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.  
Fäbrite & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerb. 15 einschl.  
Zus.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
für Offerten u. bei Anstufteileilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 254

Februat 179

Wildbad, Dienstag, den 28. Oktober 1924

Februat 179

Jahrgang 59.

## Der Reichswahlleiter und seine Arbeit

Der Wähler, der wieder einmal zu einer vielumwobenen Persönlichkeit wird, weiß im allgemeinen nicht, zu welcher Arbeit und Mühe er während der fünf Minuten, in denen er seine Stimme abgibt, den Grund legt. Davon, was es heißt, die vielen Stimmen zu sichten, zu verteilen und nachzuprüfen, können sich nur diejenigen ein Bild machen, welche einmal als Kreis- oder Bezirkswahlleiter tätig gewesen sind. Von der schweren und verantwortungsvollen Arbeit, die sie in wenigen Stunden verrichten müssen, gewinnt man erst dann eine richtige Vorstellung, wenn man sie von der hohen Warte des Reichswahlleiters aus überblickt. Beim Reichswahlleiter und seinen Mitarbeitern laufen alle die unzähligen Fäden zusammen, die in ihrer Gesamtheit den amtlichen Wahlorganismus bilden. Zum Reichswahlleiter ist, wie schon gemeldet, wiederum der Präsident des Statistischen Reichsamts, Geheimrat Dr. Wagemann, ernannt worden. Seine Hauptstühle und sein Stellvertreter ist der ebenfalls dem Statistischen Reichsamt angehörende Geheimrat Dr. Meisinger. Beide Beamten bilden die Spitze der amtlichen Wahlmaschinerie. Ihre Tätigkeit beginnt mit dem Augenblick ihrer Ernennung. 30 Beamte des Statistischen Reichsamts stehen ihnen zur Seite.

Die erste Aufgabe des Reichswahlleiters ist die Schaffung des Reichswahlprüfungsausschusses. Der Reichswahlleiter hat sich bereits an die sechs größten Parteien gewandt und sie ersucht, ihm Vertrauensmänner aus der Wählerschaft zu benennen, die als Mitglieder des Reichswahlprüfungsausschusses in Frage kommen. Wenn die von den Parteien eingeforderten Vorschläge vorliegen, ernannt der Reichswahlleiter die Mitglieder des Wahlprüfungsausschusses. Die Hauptaufgabe dieser Körperschaft ist die Prüfung der von den Parteien überreichten Reichswahlvorschläge. Diese müssen spätestens bis zum 23. November dem Reichswahlprüfungsausschuss zusammen und prüft die Rechtsgültigkeit der Reichswahlvorschläge und der 20 Unterschriften, die sie nach den Bestimmungen der Wahlordnung tragen müssen. Diese Prüfung muß ohne Zeitverlust vollzogen werden, da die Reichswahlprüfungsausschuss bereits am 26. November im Reichsanzeiger der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden müssen. Wenn uns der gegenwärtige Wahlkampf wieder die gleiche Masse von Splitterparteien beschert, wie der letzte —, der Reichswahlleiter befürchtet sogar, daß es ihrer noch einige mehr sein werden, die ihn mit Vorschlägen zu erfreuen gedenken, — dann ist es für den Reichswahlleiter und den Ausschuss nicht immer leicht, die Geschmähigkeit der Kandidaten und ihrer zum Schluß aufmarschierenden Paten zu prüfen. Vielfach wird es vergebliche Arbeit sein, denn so und so viele Parteispalter und Gruppen können nicht einmal einen Kandidaten auf ihren Reichswahlvorschlag hin durchbringen. Man denke nur an den Propheten „Häuffer“, dessen Sekte schon bei der letzten Wahl mit dem Anspruch auf Reichstagsitze hervortrat. Er wird auch diesmal allem Anschein nach nicht fehlen. Aber auch solche Vorschläge müssen mit der gleichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit geprüft werden wie die großen führenden Parteien.

Der Betrieb der Wahlmaschine stellt an die Finanzen des Reichs, wie sich denken läßt, sehr erhebliche Anforderungen. Ehe ein Kabinett zum äußersten Mittel der Auflösung des Parlaments greift, wird es sich deshalb reichlich überlegen müssen, ob die Staatsfinanzen eine solche Belastung ertragen können. Allein schon der Reichswahlleiter und sein Stab von 30 Beamten zwingt den Staat zu einer Aufwendung von etwa 60 000 Mark. Unter diese Summe fallen in erster Linie persönliche Ausgaben, während die Aufwendungen für Druckkosten und Telegramm- und Fernspreckgebühren verhältnismäßig gering sind. Wo gespart werden kann, werden die Ausgaben aufs äußerste eingeschränkt. Deshalb wählt man z. B. für die Stimmzettel Zeitungspapier, das vor anderem Papier den Vorzug der Billigkeit hat. Das Reich muß jedoch auch Gemeinden und Kreisen erhebliche Zuschüsse zu den Wahlkosten leisten. Gerade diese Beträge sind es, die die Ausgaben für eine Wahl auf eine stattliche Höhe anschwellen lassen. Hätte der verfloffene Reichstag noch die Möglichkeit gehabt, die vom Kabinett in Aussicht genommene Wahlreform zu genehmigen, dann wären die Parteien heute verpflichtet, einen Teil der Wahlkosten auf sich zu nehmen und so die Reichsfinanzen etwas zu entlasten. Die Furcht vor einer finanziellen Überanstrengung würde dann wohl doch diese oder jene Splitterpartei dazu befehlen, weiter im Dunkel der Verborgenheit zu schlummern. Die kurzerhand vollzogene Auflösung des Parlaments hat leider die notwendige Milderung unseres Wahlverfahrens verhindert.

Ihren Höhepunkt erreicht die Tätigkeit des Reichswahlleiters während der 24 Stunden, die dem Ende der Wahlschlacht folgen. Eine Flut von Telegrammen strömt dann nach dem stillen Haus am Lüchowufer in Berlin, wo der Reichswahlleiter seinen Sitz hat, und ein Ferngespräch jagt das andere. Denn spätestens 24 Stunden nach Schluß der Wahl müssen die Kreiswahlleiter der Reichszentrale die vor-

## Laos Spiegel

Das Reichskabinett ist darüber einig, daß bezüglich der Entschädigungslieferungen Deutschland über die vorgeschlagenen Grenzen nicht hinausgehen kann. Die Reichsregierung wird dies in einer Denkschrift an den Dawes-Ausschuss ausführlich begründen. — Die Verhandlungen mit der Ingenieurkommission sind bekanntlich gescheitert.

Wie verlautet, wird der badische Landtag, der am 7. November zur Wahl des Staatspräsidenten zusammentritt, zugleich die Auflösung des Landtags beschließen. Die Neuwahlen sollen mit den Reichstagswahlen am 7. Dezember verbunden werden. — Am 7. Dezember würden sonst die Wahlen im Reich, in Preußen, Baden, Hessen und Sachsen und vieleicht die Gemeindewahlen in Bayern stattfinden.

Der bisherige schweizerische Bundesratschreiber Dr. Robert Guex wird Vorsitzender des deutsch-belgischen Schiedsgerichts.

In Kalkutta sind 56 indische Persönlichkeiten verhaftet worden unter der Beschuldigung, sie haben gegen englische Offiziere und Beamte Anschläge vorbereitet.

läufigen Ergebnisse bekanntgegeben haben. Die Verantwortung für die Wichtigkeit der an die Berliner Zentralfstelle übermittelten Ergebnisse tragen natürlich die Kreiswahlleiter. Sache des Reichswahlleiters ist es dann, die überschüssigen Stimmen auf die Reichswahlvorschläge zu übertragen. Wenn der Sturm des Tags nach der Wahl vorbei ist, beginnt eine ruhigere, aber darum nicht minder schwierige Tätigkeit des Reichswahlleiters: Die Aufstellung der amtlichen Wahlstatistik und die Vorarbeiten für die Tätigkeit des Wahlprüfungsausschusses.

## Der Staatsstreich in China

Marshall Wupeifu ist entlassen und zum Oberkommissar des Kulu-Nor, eines entlegenen Salzgebietes an der äußersten chinesisch-tibetanischen Grenze, ernannt worden, was gleichbedeutend mit Verbannung ist. Die erste Maßnahme der neuen Regierung war die Entsendung von Lebensmitteln an die Truppen im Norden. Es ist auch bereits Befehl zur Abrüstung dieser Truppen gegeben worden.

Seit 1911 steht China im Bürgerkrieg. Aus diesen langjährigen Kämpfen hatten sich zunächst drei Hauptgruppen herausgebildet: Im Norden (Mandschurei) Tschangtschollin, in der Mitte, gruppiert um die Hauptstadt Peking, der Reichspräsident Tjaotun, die Reichsregierung und deren Feldherr Wupeifu, im Süden (Kanton) der alte chinesische Revolutionär Sunjassen. General Feng, der sich jetzt Peking besetzt hat, stand bisher immer auf der Seite Wupeifus. Fung wird in China der christliche General genannt. Er ist nicht etwa einer der in China sehr zahlreichen „Geschäftschristen“, sondern ein überzeugter Anhänger der Lehre des Ockreuzigten. Vor Jahr und Tag erzählte man sich, daß da im inneren China ein Kommandeur lebe, der seine Soldaten beim Marschieren, bei jeglicher Arbeit, auch beim Essen, christliche Lieder singen lasse. Man hörte, daß die Leute dieses Generals weder plünderten noch Frauen vergewaltigten, daß sie sauber und ordentlich angezogen gingen, daß sie weder Wein noch Schnaps tranken, weder Opium noch Tabak rauchten und die Finger von den Karten ließen, die heute eines der Grundübel Chinas sind. Marshall Wupeifu setzte den christlichen General mit seiner Brigade in verschiedenen Teilen Chinas an. Fung löste alle Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit seines Auftraggebers, und es war für die chinesischen Verhältnisse bezeichnend, daß vielfach die Bevölkerungen derjenigen Provinzen, in welchen die Fungsche Brigade sich aufgehalten hatte, nach deren Abzug dem General Abordnungen nachsandten, um ihm nochmals den Dank der ganzen Bevölkerung für das ausgezeichnete Benehmen seiner Soldateska zugleich mit vergoldeten und silbernen Ehrenmedaillen, die den braven Soldaten an die Brust geheftet wurden, zu überbringen.

Diese Vertrauensstellung, die der christliche General sich bei der chinesischen Zentralregierung errungen hatte, war der Grund, daß die Regierung ihm im Frühjahr 1923, als China abermals vor seinen programmatischen Jahreswitten stand, nach Peking berief, damit er mit seinen Truppen den Schutz der Hauptstadt übernehme. Fung folgte dem Ruf, sein kleines Heer, eine Division und eine gemischte Brigade, setzte sich auf die Eisenbahn und besetzte die Wachen bei der Hauptstadt, wo seine Soldaten sich wieder sehr gut führten: sie errichteten ihre Häuser selbst nach dem Normalentwurf des chinesischen Hauses, sie bauten Straßen, sie pflanzten Bäume an, sie schnitten, sie sattelten und machten alles selbst, was sie brauchten. Dabei beteten und sangen sie, daß es nur so durch die Lager schallte. General Fung ist ein eifriger Freund Deutschlands.

Welche Gründe den christlichen General jetzt dazu ge-

führt haben, nun plötzlich an Wupeifu und der chinesischen Reichsregierung, denen er bisher die Treue hielt und die sich vollständig auf ihn verlassen, zum Verräter zu werden, läßt sich noch nicht übersehen. Nach der ganzen Persönlichkeit dieses Mannes zu urteilen, müssen es triftige und sittlich-moralische Gründe gewesen sein. Zunächst hat an ihm wie an jedem waterländisch denkenden Chinesen der Kummer genagt, daß China sich seit Jahren und Jahren selbst zerfleischt. Die waterländisch denkenden Chinesen sehen ein, daß nur die Fremden aus diesen Kämpfen Vorteile ziehen. Man scheint erkannt zu haben, daß Wupeifu und die bisherige Befehlsgewaltige Regierung des Vertrauens ihres Landes nicht würdig seien, weil sie in China die Geschäfte des angelsächsischen Kapitals besorgen. Die Bewegung, die Fung jetzt eingeleitet hat, bezweckt, die großen, sich in China feindlich gegenüberstehenden Gruppen zu einigen, damit China allen Fremden gegenüber eine Einheitsfront bilde und nicht mehr Kolonialland und Ausbeutungsgegenstand sei wie bisher, sondern ein großer mächtiger Staat, der sich auf seine überlegene politische und wirtschaftliche Stellung in Asien besinne und alles tue, um diese Stellung kraftvoll auszubauen. Das sind die Ansichten der junachinesischen Intelligenz, die, wie es scheint, geschlossen hinter Fungs Staatsstreich steht. Unter diesen Umständen wird man es wohl rückhaltlos billigen können, daß der christliche General sich zum treuesten Vasallen zum ausschlaggebenden Rebellen gewandelt hat.

## Der Reichszanzer zur Lage

Berlin, 27. Okt. Gestern wurde hier der Reichsparteitag der Zentrumspartei eröffnet. Reichszanzer Dr. Marx hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Unser Recht auf Leben als Nation verlangt ein freies Deutschland, frei von militärischer Bewachung. Es verlangt ein Großdeutschland, in dem die ganze deutsche Nation vereinigt ist, ein Deutschland mit Kolonien, damit dieses friedliche Deutschland Absatz- und Auswahlsgebiete für Rohprodukte und Waren hat. Dieses heilige Recht als freie Nation zu leben, haben wir nicht verwirkt. Deutschlands Alleinschuld am Krieg ist eine Mär. Wir streben die Befreiung vom Schuldbekenntnis nur aus moralischen Gründen an. Es wäre eine unheilvolle Selbsttäuschung, anzunehmen, der Nachweis, daß uns nicht die Alleinschuld am Krieg aufgebürdet werden kann, würde zur Folge haben, daß wir unserer Verpflichtungen aus dem Versailles Vertrag ledig würden. Leider ist dieser Irrtum weiterverbreitet und für manche Kreise der Hauptgrund, diese Frage mit solcher Leidenschaft zu betreiben. Das deutsche Volk ist über den Weg zur endlichen Befreiung nicht einig. Heiße Herzen wollen das deutsche Volk von heute auf morgen frei machen. Es ist dies weniger eine Forderung der Rache als des Rechts. Die Mehrheit des deutschen Volkes wünscht jedoch eine ruhige und friedliche Entwicklung Deutschlands, Europas und der Welt, und so erstrebt diese Mehrheit die Verständigung mit unseren früheren Gegnern in der Hoffnung, so nicht nur Deutschland zu befreien, sondern auch die friedliche Entwicklung der Welt zu sichern. Die Entschädigungsfrage ist nach Abschluß des Londoner Vertrags in die Bahn ruhiger Entwicklung gebracht worden, die aber noch nicht abgeschlossen ist. Die Abrüstungsfrage ist zur Zeit nur einseitig gelöst. Deutschland ist zur lokalen und ehelichen Mitarbeit im Völkerbund bereit, auch wenn dem mit dem Versailles Vertrag geschlossenen Völkerbund noch mancherlei Unvollkommenheiten anhaften.

Man müsse sich freiwillig zur Verfassung von Weimar bekennen. Die demokratische Idee der Volksgemeinschaft stoße leider auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. In ihr aber liege das große Ziel der deutschen inneren Politik. Das Zentrum dürfe nicht grundsätzlich das politische Zusammengehen mit den rechtsgerichteten Parteien verweigern, wenn diese die Verfassung als rechtsverbindlich anerkennen. Es verwerfe ebensowenig grundsätzlich das Zusammengehen mit der sozialdemokratischen Partei. Dieses Ziel sei nur in einem demokratischen Deutschland zu erreichen. Schwarz-rot-gold sei nicht eine Verleugung und Verneinung von Schwarz-weiß-rot, sondern das Symbol für das politische Streben, das gesamte deutsche Volk in natürlicher Gliederung ohne die Vormachtstellung eines einzelnen Teiles zusammenzufassen.

Die Frage, ob die deutsche Arbeit am besten durch Schutzzölle oder durch den Freihandel mit Finanzzöllen gesichert werde, sei z. B. noch stark umstritten. Die Regierung sei unter bestimmten Voraussetzungen entschlossen, dem Washingtoner Abkommen (Achttundentag) beizutreten. Die jetzige Regelung der Arbeitszeit dürfe nur als Notbehelf angesehen werden. Hinsichtlich der dritten Steuernotverordnung, durch die Eigentumsansprüche eines großen Teils des deutschen Volks vorläufig zurückgestellt werden, müsse ernsthaft überlegt werden, ob in ferner Zukunft die Möglichkeit bestehe, die berechtigten Ansprüche zu befriedigen. An der Gestaltung eines neuen einheitlichen Arbeitsrechts werde eifrig gearbeitet.

Die Steuerschraube müsse in Zukunft gelockert werden. Vielleicht sei auch eine Vereinfachung des Steuersystems und der Steuerverwaltung möglich. Beim Wahlkampf müsse mit aller Entschiedenheit die Bedeutung der Außenpolitik in den Vordergrund gestellt werden, damit die Fortsetzung dieser Politik gewährleistet ist.

Die Abgg. Fehrenbach und Wirth sprachen sehr maßvoll; sie wolle keinem Zentrumsmittglied seine Meinung über Republik oder Monarchie, Schwarzweißrot oder Schwarzrotgold nehmen.

## Neue Nachrichten

### Die Bürgerchaftswahlen in Hamburg

Hamburg, 27. Okt. Bei den gestrigen Wahlen zur Bürgerchaft fielen Stimmen auf Sozialdemokraten 162 593, Deutschnationale 84 069, Kommunisten 75 190, Deutsche Volkspartei 66 026, Demokraten 60 069, Nationalsozialisten 12 858, Zentrum 8058, Mieterverband 4677, Gewerbetreibende 4616, Wohnungsuchende 2257, Grundeigentümer 1837, Freier Wirtschaftsbund 1436, Unabh. Sozialisten 1094, Volkswirtschaftsbund 183, Hanseaten 59.

Die Mandate werden sich folgendermaßen verteilen: Sozialdemokraten 53 (69), Deutschnationale 28 (18), Kommunisten 24 (17), Deutsche Volkspartei 23 (31), Demokraten 21 (23), Böttisch-sozialer Block (Nat.-Soz.) 4 (0), Zentrum 2 (2), Gewerbetreibende 2 (0), Wohnungsuchende 1 (0), Grundeigentümer 0 (0), Wirtschaftsbund 0 (0), Unabh. Soz. 0 (0), Volkswirtschaftsbund 0 (0), zusammen 159 Sitze (bisher 116).

Die Wahlbeteiligung betrug etwa 65 Prozent. Die Hamburger haben die Erfahrungen bei den Nachwahlen in Obersachsen nach jeder Richtung bestätigt: Rückgang der sozialistischen Stimmen, Zunahme der Rechtsparteien und der beiden radikalen Flügel, im übrigen Wahlmüdigkeit.

Hamburg, 27. Okt. Bei den gestrigen Wahlen zur Bürgerchaft fielen Stimmen (einschließlich der Landgebiete) auf Sozialdemokraten 173 356, Deutschnationale 90 423, Kommunisten 78 657, Deutsche Volkspartei 74 604, Demokraten 70 500, Böttisch-Soziale 13 520, Zentrum 8394, Gewerbetreibende 6798, Wohnungsuchende 3501, Grundeigentümer 2842, Freier Wirtschaftsbund 2703, Unabh. Soz. 1591, Mieterbund 7048, Volkswirtschaftsbund 264.

### Das Urteil im Prozeß Hoffmann

Leipzig, 27. Okt. In dem Prozeß gegen Hoffmann und Genossen wurde folgendes Urteil verkündet: Hoffmann, Küllinger und Kauter wurden zu je 8 Monaten, Henkel und Krebs zu je 6 Monaten, v. Abendroth, Ehrentraut und Wiebig zu je 5 Monaten, Heinrich, Schüder, Siebel, Werber, Brören und Wahn zu je 4 Monaten, Frhr. Zeblich-Neutrich und Koppe zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen Geheimbündelei. Wegen wurde wegen Geheimbündelei und unbefugten Waffenbesitzes mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. Den Beurteilten wird ein Teil der Unterhaltungskosten angerechnet. Das Urteil geht erheblich über den Antrag des Reichsanwalts hinaus.

Die „Liga für Menschenrechte“, die in letzter Zeit durch die bekannten Vorträge der Herren Borch-Borscht aus Paris und Gumbel in Heidelberg von sich reden machte, forderte den Reichsanwalt telegraphisch auf, gegen den Reichsanwalt Methammer vorzugehen, da er in dem Prozeß gegen die „Organisation Consul“ eine gegenrepublikanische Gesinnung bekundet habe.

### Stahlhelm und „Schwarz-rot-gold“

Breslau, 27. Okt. In Svirigau kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen den Stahlhelmläuten und dem „Schwarz-rot-gold“. Auf beiden Seiten gab es Schwerverletzte. Es war ein starkes Polizeiaufgebot nötig, um die Kämpfenden zu trennen.

### Herriots Stellung bedroht

Paris, 27. Okt. Die französische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, die Abmachungen über die beschlossene 4-Milliardenanleihe, die bereits amtlich bekannt gemacht waren, zurückzunehmen, weil sie den lebhaften Widerspruch in der Presse und im Land hervorriefen. Die Anleihe sollte durch Guldenscheine zu 100 Franken begeben werden, die nach 10 Jahren zu 150 Franken zurückbezahlt werden sollten. Ein Teil der Blätter bestreitet, daß eine Anleihe von solcher Höhe nötig sei, vorzuziehen wäre eine feste Anleihe mit jährlicher Verzinsung. Es verlautet, daß der frühere Ministerpräsident Caillaux in die Regie-

rung eintreten werde, da das Kabinett Herriot nicht fähig sei, die Finanzschwierigkeiten Frankreichs zu lösen. — Der Widerstand der hieritalen Kreise gegen das sogenannte Laengeseß und die von Herriot verfügte Aushebung der Bottschaft beim Vatikan nimmt an Heftigkeit zu. Der Papst wird feierlichen Einspruch erheben.

Der bisherige preußische Landtagsabgeordnete Westermann (Demokrat) hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

### Herriot für Einwanderungspolitik und Sonderbündler

Paris, 27. Okt. In einer Rede in Lyon (Herriot ist zugleich Bürgermeister von Lyon. D. Schr.) sagte Ministerpräsident Herriot, Frankreich müsse Einwanderungspolitik treiben wie die Vereinigten Staaten, aber mit weniger Strenge; unerwünschte Einwanderer dürfe man nicht ins Land hereinlassen. Die 2000 Deutsche, die während des Ruhrkampfes mit den Franzosen gearbeitet haben, sollen aufgenommen werden und er hoffe, daß der Arbeitsminister sich in ihrem Interesse mit den landwirtschaftlichen Verbänden Frankreichs ins Benehmen setze. Diese 2000 Rheinländer seien Leute, die nicht unter dem Joch einer Obrigkeit arbeiten wollen, die sie bekämpft haben, sie sollen daher in Frankreich Arbeit finden. In Frankreich sei zwar der Staat arm, das Volk aber reich.

### Fortsetzung der Militärüberwachung

Paris, 27. Okt. Havas verbreitet, die „Generalinspektion“ habe in den letzten Tagen ergeben, daß Deutschland den Versailler Vertrag in der Munitionsherstellung nicht mehr einhalte, es sei daher zu erwarten, daß die Militärüberwachung Deutschlands über den 31. Dezember hinaus aufrecht erhalten werde. — Also wieder eine Enttäuschung für diejenigen, die den amtlichen Zusicherungen des Verbands, mit der „Generalinspektion“ werde die Ueberwachung ein Ende finden, Glauben geschenkt haben.

### Die Verteilung der Dawes-Einnahmen

Paris, 27. Okt. Heute traten in Paris die Finanzminister der Verbündeten oder deren Vertreter zusammen, um vorbereitend zu der Verteilung der deutschen Leistungen nach dem Londoner Abkommen Stellung zu nehmen. Frankreich und Belgien verlangen bekanntlich, daß von den Einnahmen zuerst die Kosten der Ruhrbesetzung abzuziehen seien und erst der verbleibende Rest unter die Verbündeten verteilt werden solle. Engländerseits hat Lord Curzon wiederholt erklärt, das Ruhrunternehmen gehe die Verbündeten nichts an, die Kosten haben Franzosen und Belgier selbst zu tragen. Die Stellung Mac Donalds ist nicht bekannt. Auch die Aufstellung des Verteilungsschlüssels ist noch zu regeln. Von den Einnahmen werden nämlich erhebliche Summen von Ausgaben beansprucht, die mit den Entschädigungen eigentlich gar nichts zu tun haben, so z. B. für Verzinsung und Tilgung der Entschädigungsanleihe 91 Millionen Mark, für Verpflegung der Besetzungstruppen 11 Millionen, für Unterhaltskosten der verschiedenen Kommissionen, für Erstattung der rückständigen Besetzungskosten der Amerikaner, für Bezahlung der nach dem Ausgleichsverfahren zu regelnden privaten Vorkriegsschulden usw. Dazu kommen die 26 prozentigen Ausfuhrabgaben an England und Frankreich. Von der auf 1 Milliarde Mark festgesetzten ersten Zahlung Deutschlands wird also nicht mehr viel zur Verteilung übrig bleiben.

### Der vieltgewandte Mac Donald

London, 27. Okt. Mac Donald, der vor kurzem die Liberalen als schlimmere Feinde der Regierung bezeichnet hatte als die Konservativen, sucht sie jetzt wieder zu gewinnen oder von dem Zusammengehen mit den Konservativen in den Wahlen abzuhalten. In einem Wahlaufruf stellt er den Liberalen vor, der Sieg der Konservativen würde den Weltfrieden gefährden und ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen. „Ich bin“, sagt Mac Donald, „nicht der Vater der Kriegsentwürfungen, sondern nur ihr Stiefvater, und empfinde sie als sehr unangenehme Stiefkinder. Ich würde sie am liebsten zur Tür hinauswerfen und ihnen sagen, sie sollen zum Teufel gehen.“

### Sinowjew bestreitet — und verkündet den deutschen Bürgerkrieg

London, 27. Okt. Der bolschewistische Volksbeauftragte Sinowjew bestreitet in einem Brief an die englischen Gewerkschaften, daß das Schreiben, in dem die englischen Kommunisten zur Revolution aufgefordert werden, von ihm stamme. Der Brief sei eine Fälschung.

Wie Reuter meldet, hielt Sinowjew am Jahrestag des Hamburger Aufstands eine Rede, worin er die Revolution des deutschen Proletariats ankündigte. Die Entscheidungsschlacht sehe unmittelbar bevor. „Hamburg“ sei der kommunistische Schlachtruf; er gebe die Gewähr, daß der Bürgerkrieg in Deutschland losbrechen werde, und nicht nur in Deutschland allein.

### Der türkisch-griechische Austausch

Konstantinopel, 27. Okt. Die letzte Gruppe von Mohammedanern aus Griechenland, die dem Austausch unterliegen, soll in der Zahl von 2000 Köpfen in diesen Tagen in Konstantinopel und Smirna eintreffen. Damit werden annähernd 400 000 Mohammedaner in der Türkei eingetroffen sein. Der Abzug der auszuweisenden Griechen der Türkei ist noch weit von seinem Abschluß entfernt.

### Umkehrung in China?

Peking, 27. Okt. Der christliche General Fengjüfang, der bisher der Regierung in Peking gedient, durch seinen Handstreich sich aber plötzlich in den Besitz der Reichshauptstadt gesetzt hatte, erklärt in einem Aufruf, das größte Verbrechen sei Wupeisü Ränkespiel gewesen. Er habe halbverhungerter, nur notdürftig beliefeter Truppen nach dem Norden gefolgt. Deshalb habe er (Feng) und seine Generale sich veranlaßt gesehen, dem Krieg ein Ende zu machen; die Chinesen müssen aufhören einander zu töten. Durch die Ränkespielerei sei das Chinesische Reich in Scherben geschlagen worden, es müsse wieder zusammengeleimt werden. Wupeisü erklärte sich bereit, Frieden zu schließen und nach Peking zu kommen. Tschangsolin soll ebenfalls bereit sein, auf einer allchinesischen Konferenz die Frage einer vollständigen Neuorganisation des Reichs mitzubedenken.

Tokio, 27. Okt. Die Nachrichten aus China lauten widersprechend. Es scheint, daß der Präsident Tsaojun entweder geflohen oder gefangen ist. Er soll mit dem Kabinett abgedankt haben. Wahrscheinlich wird Tschangsolin Präsident und Sunqatzen, der Revolutionär in Kanton, sein Berater. Beide werden demnächst mit reichen Mitteln versehen. (Von wem?) General Feng soll noch nicht mit Tschangsolin verhandelt haben.

## Württemberg

Stuttgart, 27. Okt. Anerkennung für das Handwerk. Staatspräsident Bazille hat in einem Schreiben an den Württ. Handwerkskammer die Leistungen des württ. Handwerks auf der Stuttgarter Bauausstellung besonders anerkannt. Da die Verleihung einer Staatsmedaille an die Gesamtheit des Handwerks nicht möglich sei, andererseits die einzelnen an Umfang kleineren Ausstellungen und Arbeiten keine Einzelauszeichnung erhalten konnten, sei es ihm ein Bedürfnis, wenigstens in dieser Form die vortrefflichen Leistungen des württ. Handwerks anzuerkennen, die im Hinblick auf die Entwicklung unseres Handwerks und damit unserer Wirtschaft und unseres Vaterlands überhaupt alle Beteiligten mit den besten Hoffnungen erfüllen könne.

Jubiläum. Am 28. Okt. begeht Komm.-Rat Dr. med. h. c. Alfred Enke, der Seniorchef des Verlags Ferdinand Enke in Stuttgart, das 50. Jahresjubiläum als Geschäftsinhaber.

Stuttgart, 27. Oktober. Lohnerhöhungen und Preisabbau. Der Landesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat an die württ. Regierung und die Fraktionen des Landtags eine Eingabe gerichtet, worin er von einem Beschluß des Deutschen Gewerkschaftsbundes Kenntnis gibt, daß jetzt entweder mit der Preisentung Ernst gemacht werden müsse oder aber die Gewerkschaften energische Gehalts- und Lohnbewegungen einleiten werden. Empfohlen wird die Befreiung des Brotgetreides, des Mehls und des Brots von der Umsatzsteuer.

Aus dem Partelleben. Die deutsch-demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hielt gestern im Bürgermuseum einen Vertretertag ab, in dem die Reichstagsabg. Dr. Aug. Wieland und Dr. Theodor Heuß Bericht erstatteten. An die Spitze der Reichstagskandidatenliste wurden die bisherigen Abgeordneten Dr. Wieland und Dr. Heuß, sowie der Vorsitzende der Reutlinger Handwerkskammer, Otto Henne, gestellt. In einer Entschließung wurde die Haltung der Fraktion und des Parteivorstandes in der letzten Regierungskrise einmütig gebilligt.

In der Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei wurde Hofrat Bickes einstimmig als Spitzenkandidat für die Reichstagswahlen aufgestellt.

Lebe, wie du, wenn du stirbst,  
Wünschen wirst gelebt zu haben.

Gellert.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Gene v. Gellert.

26. (Nachdruck verboten.)  
Der Bauer hatte die Pfeife aus dem Mund genommen und starrte Anneliese ins Gesicht. Offenbar begriff er gar nicht, um was es sich handelte. Er trat noch einige Schritte näher heran und gewahrte jetzt erst den am Boden liegenden Körper.  
„Was ist denn mit dem Herrn?“ fragte er langsam.  
Doch Anneliese ließ ihm keine Zeit zu weiteren Reden. Sie sahte angstvoll: „Ich bitte, Gumbelbauer, lauft jetzt und bringt den Doktor mit!“ —  
Da machte er kehrt und eilte mit langen Schritten dem Dorfe zu.  
Anneliese kniete wieder an der Seite des jungen Mannes nieder. Angestrengt horchte sie. Aber er regte sich nicht. Ein Grauen schüttelte ihren Körper.  
„Gott, wie lange das dauert!“ murmelte sie.  
Verzweifelt sprang sie wieder empor und ramte ein Stück den Weg hinab, um nach den Helfern auszufragen. Die Angst ließ ihr Herz heftig schlagen.  
„Was fange ich nur an!“ jammerte sie wieder.  
„Der arme Mensch kann inzwischen sterben!“  
Kramphast verschlang sie die Hände ineinander. Der möchte diese abscheuliche Tat begangen haben! Durch ihren Kopf flog der Gedanke: — Franz! — Wer sollte es sonst sein?  
Aber gesehen hatte sie gar nichts. — nur einen dunklen Kops und einen Arm, die blitzschnell wieder verschwanden, viel zu schnell, als daß man in der herrschenden Dämlichkeit jemand erkennen konnte. Endlich vernahm Anneliese eilige Schritte, und sie atmete auf. Es war Doktor Rother und noch zwei oder drei Männer, Bauern oder Knechte.  
Anneliese beachtete die andern nicht. Nur dem Doktor berichtete sie in fliegenden Worten, was ge-

sehen war. Er befahl den Männern, den Verwundeten, der immer noch ohne Bewußtsein war, behutsam aufzuheben. Der Doktor packte selbst mit an, und so trugen sie den jungen Mann, zwei an den Schultern, zwei an den Füßen, langsam nach dem Gutshofe.

Anneliese lief wie gejagt voraus. Als sie aufgeregt ins Zimmer stürzte, wo die Eltern noch immer wartend belammten saßen, erhoben sich beide zugleich, und der Vater rief in tadelndem Tone: „Aber, Kind, was machst du für Streiche! Es war unüberlegt von dir, gleich ins Dorf zu rennen.“

Sie gab keine Antwort. Zitternd und bleich, kaum imstande, sich auf den Füßen zu halten, lehnte sie am Türpfosten. Die schönen Augen standen voll Tränen, die ihr langsam über die Wangen perlten.

Tränen waren bei Anneliese etwas ganz Ungewöhnliches. Sie lachte und scherzte den ganzen Tag, aber weinen sah man sie selten. Höchst erstaunt betrachteten die Eltern das aufgeregte Mädchen, das so seltsam verändert schien.

„Was ist denn mit dir, Anneliese? So sprich doch!“ sagte der Vater, schnell verhöht.

„Es — es ist ein Unglück geschehen!“ stammelte sie.  
„Ein Unglück?“ riefen Vater und Mutter zugleich.  
Sie nickte. „Alles kam so schnell, daß ich es noch jetzt nicht fassen kann!“

Sie erzählte den Vorfall und fügte bebend hinzu: „Gleich bringen sie ihn, ich glaube, — er ist tot!“

Ruh kam Leben und Bewegung in die Gestalt der Mutter.

„Das ist ja schrecklich! Wie konnte denn so etwas geschehen. Ich erinnere mich nicht, daß in unserer Gegend etwas Derartiges vorgekommen ist! — Wer — wer hat es getan?“

Anneliese zuckte die Achseln. „Das kann niemand sagen. Ich konnte den Mann nicht erkennen, glaube auch nicht, daß Herr Arnold dazu imstande war. Blitzschnell verschwand der Uebelthäter, und man hörte nur, daß er rasch davonzief. Weiter weiß ich nichts.“

Der Vater war schon hinausgeeilt. Es dauerte aber noch eine geraume Weile, bis der traurige Zug ankam. Man trug den Verwundeten langsam die Treppe hinauf in sein Zimmer und legte ihn dort auf sein Bett. Leise entfernten sich die Männer, und der Arzt machte sich sofort daran, den jungen Mann zu untersuchen. Frau Minna brachte Wasser und Äther herbei, während ihr Gatte dem Arzt geschickt zur Hand ging.

Unter den Bemühungen Doktor Rother's schlug Hans-Seinz endlich die Augen auf. Er versuchte, zu sprechen, brachte aber kein Wort heraus, nur ein mattes Zeichen, daß er trinken möchte, gelang ihm.

„Mir scheint“, sagte der Arzt auf Hofmeisters bange Frage, daß der arme junge Mann die Sprache verloren hat. Doch hoffe ich, daß sie sich in ein paar Tagen wieder einstellen wird.“

„Und die Verwundung selbst, — ist sie gefährlich?“

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Es kommt vor allem darauf an, wie das Herz des Verwundeten beschaffen ist. Ich telegraphiere, sobald dies möglich ist, an meinen Kollegen, den berühmten Chirurgen Gebhardt; der kann morgen schon hier sein. Ich selbst werde die Nacht über hier bleiben, damit ich gleich zur Stelle bin. Der Kranke ist, wie die Sache liegt, nicht transportfähig; die kleinste Erschütterung könnte seinen Tod herbeiführen. Die Kugel drang oberhalb der linken Schläfe ein, glücklicherweise ohne die Gehirnwand zu verletzen. Würde sie nur einen Zentimeter tiefer eingedrungen sein, so lebte der arme Keel nicht mehr. Glücklicherweise trübsüchtigen Denzettel hat er bekommen; wenn wir ihn durchbringen, wird er lange genug mit der Sache zu tun haben. Vor allem unbedingt Ruhe! Achten Sie, so lange ich fern bin, darauf, daß sich der Patient nicht verrührt. Ich gehe nur rasch ins Dorf, wo ich meinen Apothekenkasten stehen habe. Ich hole einige beruhigende Pulver, damit der Kranke die Schmerzen weniger fühlt und womöglich schläft. Morgen sehen wir dann, daß wir die Kugel entfernen können. Dann ist die schlimmste Gefahr vorüber.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Erweiterte Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs hat beschlossen, an der bisherigen Kandidatenliste ohne jede Veränderung festzuhalten. An der Spitze der Kandidatenliste stehen die Abgeordneten Reil, Hildenbrand und Rogmann, sowie der Reichsminister a. D. Schlicke.

**Widersehligkeit.** Wegen schwerer Widersehligkeit im Dienst, Beschimpfung seiner Vorgesetzten und tätlichen Angriffs mit gezogenem Seitengewehr war der Reichwehrgoldat Obergeleit. Sp. vom Schöffengericht zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Die 2. Strafkammer als Berufungsgericht setzte die Strafe auf 4 Monate Gefängnis herab. Die Strafe galt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

### Aus dem Lande

**Ehlingen, 27. Okt.** Unfall. Der Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes, Gustav Ohnmann, geriet beim Einsteigen in den schon fahrenden Straßenbahnwagen unter den Anhängewagen und wurde überfahren. Er starb, während man ihn ins Krankenhaus verbrachte.

**Besigheim, 27. Okt.** Vor 100 Jahren. Vor 100 Jahren, am 30. Oktober 1824, zeigten Enz und Neckar einen Wasserstand, den sich von dem heutigen Geschlecht niemand vorstellen kann. Die Fluten kamen als reißender Strom auf der Straße dahergeschossen und rissen alles mit sich, was ihnen nicht Trost bieten konnte. Die Häuser standen bis zum ersten Stodwerk und noch höher unter Wasser.

**Heilbronn, 27. Okt.** Beleidigung. Vom Amtsgericht wurde der bürgerparteiliche Gemeinderat Wimmer wegen Beleidigung des „Neckar-Echo“ zu 50 M Geldstrafe (eventl. 5 Tagen Gefängnis) verurteilt. Wimmer hatte das „Neckar-Echo“ ein „elendes“ „gablätze“ genannt.

**Hall, 27. Oktober.** Gegen die Genossenschaftsbäckerei. Der hiesige Gewerbeverein und die Handwerksinnungen sahen nach einem Vortrag des Abg. Hiller-Strittgärt und des Syndikus Dr. Frey-Heilbronn eine Entschlie- gung, in der ausgesprochen wird, daß der Landwirtschaft ein Zollschuß gebühre, solange die Industriezweige bestehen. Die landw. Genossenschaften werden aber ersucht, im Interesse der Erhaltung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstands von der geplanten Errichtung einer Genossenschaftsbäckerei in Hall abzusehen und sich auf den An- und Verkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu beschränken.

**Oberrot, 27. Okt.** Gaildorf, 27. Okt. Besitzwechsel. Die Gastwirtschaft und Mähergerei zum Hirsch durch Kauf (mit 1,43 Hektar Güter) an Karl Pfisterer zum Bamm in Albstadt, 27. Okt. Geislingen, um 15 000 M über.

**Vorch, 27. Okt.** Ablösung vom Oberamt Weizheim. Der Gemeinderat beschloß mit 11 gegen 2 Stimmen die Ablösung vom Oberamt Weizheim und ersuchte den Stadtschultheiß, beim Ministerium die Zuteilung Vorch zum Oberamt Gmünd zu beantragen. Die Gemeinden Blüdenhausen und Waldhausen haben ihre Zuteilung zu Schorn- dorf, Wäschendörsen seine Zuteilung zu Göppingen bean- tragen.

**Hüttlingen, 27. Okt.** Brand. Heute nacht brannte zum drittenmal das Wohn- und Oekonomiegebäude des Josef Bieg in Unterfeggenbühl bei der Scherenmühle bis auf den Grund nieder. Letztes Mal brannte es am Ascher- mittwoch 1919 ab. Man konnte nur das Vieh und einige Kleidungsstücke retten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**Seidenheim, 27. Okt.** Steuerfragen. Die beschlossene Ueberschreitung des Gemeindeumlages von 12 Prozent ist vom Ministerium des Innern nicht genehmigt worden; der Stadt wurde die Pflicht auferlegt, die ihr gesetzlich zu- stehenden Steuer- und Einnahmequellen schärfer auszunutzen durch Erhebung eines Zuschlags zur Gebäudeversicherung- steuer, Erhöhung der Hundesteuer, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise usw.

**Neulingen, 27. Okt.** Brand. In der Maschinenfabrik Arbach brach nachts Feuer aus. Es brannten eine Werkbank und Teile der Decke. Unter erschwerten Verhältnissen konnte der Brand gelöscht werden.

**Tübingen, 27. Okt.** Ehrensensator. Der Senat der Universität hat dem Direktor der Württ. Landwirtschaftskam- mer, Regierungsrat Ströbel in Stuttgart, zum Zeichen dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Tübingen Studentenhilfe die Würde eines Ehren- senators verliehen.

**Bad Niedernau, 27. Okt.** Denkmalsentdeckung. Gestern wurde hier unter großer Beteiligung das Denkmal für den früheren Vorsitzenden des Verbandes württ. Gewerbe- vereine, Flaschnerehrenobermeister Julius Lorenz, feier- lich enthüllt. Das Denkmal besteht aus einer Bronzetafel, die das Bildnis in über lebensgroßem Hochrelief wiedergibt und die in eine Steinmauer am Waldrand eingelassen ist. Gleichzeitig wurde auch ein Gedenkstein für den vieljährigen Verbandsgeschäftsführer, Oberrechnungsrat Raith, enthüllt. Abg. Henne, Gemeinderat Wolf-Stuttgart, Gemeinderat Boetter-Stuttgart und der Schultheiß von Niedernau hielten Ansprachen.

**Freudenstadt, 27. Okt.** Wohnungsbau. Der Ge- meinderat beschloß, zur Förderung des Wohnungsbaus ein langfristiges Darlehen von 150 000 bis 200 000 Mark auf- zunehmen, wovon 90 000 Mark an 30 Bauaufträge in Posten von je 3000 M verzinslich abgegeben werden sollen. Die Stadtgemeinde erwirbt von Hotelier Lieb das Gelände zum „Kurgarten“ um den Kaufpreis von 40 000 Mark.

**Spaichingen, 27. Okt.** Selbsthilfe. Der ledige Kauf- mann Hans Hermle aus Gosheim wurde auf der Staats- straße bei der Kaffermühle von zwei Strocheln überfallen, die ihm sein Rad nahmen. Der Ueberfallene setzte sich aber kräftig zur Wehr und vertrieb die Räuber.

**Ulm, 27. Okt.** Vermis. Ein 48 Jahre altes Fräulein hat sich am Donnerstag aus dem Haus entfernt und ist bis- her nicht mehr zurückgekehrt.

**Der neue Polizeidirektor.** Der Staatspräsi- dent hat die erledigte Stelle des Vorstands der Polizei- direktion dem Oberamtmann Schmid in Schorndorf in der Dienststellung eines Polizeidirektors übertragen.

**Saulgau, 27. Okt.** Glockenverkauf. Die katholische Kirchengemeinde hat die große C-Glocke im Gewicht von 2385 Kg, die als einzige von der Kriegsnot verschont blieb, an den Kirchenstiftungsrat der Heiligkreuzkirche in Gmünd um den Preis von 4500 M verkauft.

## Baden

**Karlsruhe, 27. Okt.** Zum Kreiswahlleiter für die am 7. Dezember stattfindende Reichstagswahl in dem 22. Reichs- tagswahlkreis (Baden) wurde der Ministerialrat im Mini- sterium des Innern Weigel, zu seinem Stellvertreter Ober- rechnungsrat Pfisterer ernannt.

**Karlsruhe, 27. Okt.** Auch der neutrale Beobachter muß feststellen, daß der Vergleich zwischen dem Karlsruher Opern- direktor Cortelezis und dem Verwaltungsrat des Badischen Landestheaters in weitesten Kreisen außerordentlich ver- stimmt hat, da durch diesen Vergleich ganz bedeutende Lan- desmittel ausgebracht werden müssen, die aus den Taschen der Steuerzahler fließen. Die demokratische „Neue Badische Landeszeitung“ befaßt sich nun ebenfalls mit dieser Ange- legenheit und schreibt dazu u. a.: „Was uns von Lande e- geht, ist die finanzielle Seite. Wir haben schon Beschwerde über die an Cortelezis geleistete enorme Entschädigung ge- führt, die zur Hälfte aus Landesmitteln bestritten werden muß. Ferner haben wir beanstandet, daß der Staat, aus- gerechnet zur Zeit des allgemeinen Abbaues und der chroni- schen Veere, das künstlerische Personal in Karlsruhe erheblich vermehrt hat. Wenn es nun weiter Tatsache ist, wie es heißt, daß der neue Kapellmeister einen mehr als doppelt so hohen Gehalt wie der Mannheimer Generalmusikdirektor erhält, so müssen wir schon sagen, daß die maßgebenden Mitglieder des Verwaltungsrates eine wahrhaft bewundernswerte Festigkeit in der Nichtbeachtung der psychologischen Wirkungen ihrer Entschliegung kund tun. Wie wollen wir diese in so rascher Folge sich häufende Verschwendung öffentlicher Mittel für ein einzelnes künstlerisches Institut rechtfertigen, wenn Tau- sende von Familien Erwerbslosler, abgehauener Lehrer und Beamten und gekündigter Privatangestellter in der größten Not einem harten Winter entgegengehen? Soll die vorbild- liche Bedeutung der Karlsruher Bühne für das Land ledig- lich im Geldausgeben bestehen? Die ganze Angelegenheit bekommt allmählich ein recht unerfreuliches Gesicht!“

**Pforzheim, 27. Okt.** In einem hiesigen Sägewerk erlitt ein 27 J. alter Fuhrmann dadurch einen Unfall, daß ihm beim Abladen von Langholz ein Stamm auf den Leib fiel. Der Verunglückte wurde mit schweren inneren Verletzungen in bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus verbracht.

**Donauwörth, 27. Okt.** Der Handelsmann Andreas Offenburger fuhr mit seinem Motorrad ohne Licht gegen einen Neubau. Offenburger erlitt schwere Kopfverletzungen; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**St. Blasien, 27. Okt.** Der Knecht Karl Bockstaller von Häusern geriet, als er mit einem Fuhrwerk einem andern Fuhrwerk auswich, zu Fall, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Triberg, 27. Okt.** Der 54 Jahre alte Karl Friedrich Leins von Hirtlingen, 27. Okt. Rottenburg stürzte beim Zapfen- stücken von einer Tanne ab. Er starb an inneren Ver- letzungen im Krankenhaus in Triberg.

**Neustadt i. Sch., 27. Okt.** Der Gemeinderat hat be- schlossen, ein engfristiges Darlehen von 150 bis 200 000 M aufzunehmen. Diese Summe soll zur Ausgabe von Dar- lehen von je 3000 M an Bauaufträge zu einem Hausankauf und zur Errichtung von einfachen Häusern verwendet werden.

**Badisch-Rheinfelden, 27. Okt.** Das ungefähr 4 Jahre alte Söhnchen der Familie R. Gött Kletterte an der Bahn- überführung auf das Geländer, stürzte auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß es starb.

## Wotales.

Wildbad, 28. Okt. 1924.

Die Lage der Landesversicherungsanstalten hat sich be- sonders seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 10. Nov. 1922 sehr verschlechtert. Die Landesversicherungsanstalt be- steht außer ihrem Grundbesitz keine erheblichen Rücklagen mehr. Die Rentenmarkwährung hat zwar eine wesentliche Besserung eintreten lassen, aber auch die seit dem 1. Januar 1924 geltenden Goldmarkbeiträge können die Ansammlung eines größeren Reservefonds nicht ermöglichen. Die Beiträge reichen gerade zur Gewährung der Renten, zur Ausbildung des Hellverfahrens und zur Deckung der Verwaltungsk- osten aus. Die Invalidentrenten betragen jetzt 14 M, die Witwen- und Witwenrenten 10 M, die Waisenrenten 7 M im Monat. Die Zahl der Renten ist i. J. 1923 von 70 668 auf 74 876 gestiegen. Davon entfallen auf Invaliden 30 310, Kranke 1710, Altersrente 1942, Witwen und Witwer 4263, Witwen-Krankenrente 59, Waisen 16 587. Im ständigen Heilverfahren wurden 2274 Personen behandelt. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 118 414. Für Förderung des Kleinwohnungswezens waren am 31. Dez. 1923 Darlehen im Nennwert von zusammen 5 063 068,51 G Mk. ausge- liehen und zwar an den Staat rund 788 000, an die Gemein- den 1 986 210, an Bau- und Sparvereine 1 587 518 und an Einzelversicherte 701 339 G Mk.

**Abnahme der Erwerbslosigkeit.** Die Zahl der unterstütz- ten Erwerbslosen im Deutschen Reich (einschließlich der be- legten Gebiete) erfuhr in der ersten Oktoberhälfte eine Ab- nahme um rund 40 000, nämlich von 513 000 auf 473 000. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 463 000 am 1. Oktober auf 427 000 am 15. Oktober, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 50 000 am 1. Oktober auf 46 000 am 15. Oktober zurückge- gangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungs- berechtigte Angehörige unterstützter Vollerwerbsloser) hat sich von 649 000 auf 598 000 verringert.

**Heizung der Züge.** Die im letzten Winter wieder laun- gewordenen Beschwerden über mangelhafte Zugheizung vor- anlassen die Reichsbahndirektion, die Aemter und Dienst- stellen darauf hinzuweisen, daß in der kommenden Heiz- zeit alle Vorkehrungen für die Durchführung einer ord- nungsmäßigen Zugheizung zu treffen sind. Zur Ver-meidung der Abkühlung der Züge sind die Zugbegleiter und Bahnhofsbediensteten für die Schließung der Fenster ver- antwortlich.

**Das Münzgeld.** Neben den bekannten Geldscheinen sind nach dem Münzgesetz vom 24. August 1924 allein folgende Münzen als Zahlungsmittel gültig: die neu zu prägenden Gold- und Silbermünzen und die Reichspfennige zu 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen. Die früheren Gold- und Kupfermün- zen sowie die Rentenpfennige behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit, die alten Silbermünzen sind jedoch seit 1920 außer Kurs gesetzt. Ueber die Münzgültigkeit scheint in weiten Krei- sen noch Unklarheit zu bestehen, man beachte daher vorstehen- den Hinweis.

## Allerlei

**Generaloberst Alexander von Klud,** der Führer der ersten Bestarmee im Weltkrieg, geboren 20. Mai 1846 in Mün- ster, feierte am 27. Oktober mit seiner Gemahlin, Fanny geb. Freilin von Danop, einer Deimolderin, in ausgezeichnete- r Müstigkeit in Berlin-Grünwald das Fest der goldenen Hochzeit.

**Das frühere deutsche Kronprinzenpaar** war in voriger

Woche bei dem Kronprinzen Rupprecht in dessen Palais am Odeonsplatz in München (Leuchtenberg-Palais), das Privat- eigentum des Kronprinzen ist, zu Gast. Kronprinz Rupp- recht war des Besuchs wegen eigens von Schloß Berchtes- gaden gekommen, wo er seinen ständigen Wohnsitz hat.

Nach dreitägigem Aufenthalt in München ist das Kron- prinzenpaar nach Dels in Schlesien zurückgekehrt.

**Die Nachkommen des Grafen Zeppelin.** Die Deutsche Ehrenlegion in München hatte jüngst zu einer Sammlung zugunsten der Nachkommen des Grafen Zeppelin aufge- rufen, die sich angeblich infolge der Inflation in Notlage befinden. Von maßgebender Seite wird dagegen erklärt, daß die Voraussetzungen des Auftrags auf einem Irrtum be- ruhen. Es liege kein Anlaß vor, für die Familie Zeppelins die Mitleidigkeit des deutschen Volkes anzurufen; jeder der nahen Verwandten des Grafen lebe in durchaus geordneten Verhältnissen.

**Zum Generalmusikdirektor am Badischen Landestheater** in Karlsruhe an Stelle Cortelezis ist der Opernleiter in Nürnberg, Ferdinand Wagner, berufen worden.

**Der Doktor als Laternenanzünder.** In Paris ereignete sich der merkwürdige Fall, daß mehr als 100 entlassene Obersten und Doktoren ohne Praxis sich der Laufbahn des Laternenanzündens widmeten. Unter den wenig Beneidens- werten befindet sich ein russischer Prinz, der, während seine Verwandten von den Bolschewisten geißelt worden waren, durch die Flucht sich das nackte Leben rettete. Troßdem er in Petersburg Schriftsteller gewesen, war es ihm nicht möglich, eine einigermaßen erträgliche Stellung an einem Blatte zu finden. So wurde er Laternenanzünder.

**Briefmarken für das heilige Jahr.** Die italienische Re- gierung gibt zur Feier des heiligen Jahres eine Reihe von sechs Erinnerungsmarken im Wert von 20, 30, 50, 60 Centes- simi und 1 und 5 Lire heraus, die während des ganzen Jahres 1925 für das 1,5fache ihres Nennwerts verkauft werden sollen. Die Ueberschüsse sollen dem Ausschuß für die Feier des heiligen Jahres zufließen. Die Zeichnungen stellen die vier großen Kirchen Roms, St. Peter, Santa Maria Maggiore, San Paolo-fuori-le-mure, San Giovanni in La- terano sowie die beiden Szenen der Doffnung und Schlie- ßung der Sublimastür dar.

**Ein interessanter Gerichtsfall.** Ein Bauer im Oberamt Balingen, bei dem ein Einbruchsdiebstahl verübt worden war, wandte sich an einen privaten Kriminalforscher, dessen zur Hypnose veranlagte Frau im Traumbestand Angaben zur Aufklärung des Falls machte. Allerdings erwiesen sie sich als unzutreffend. Der Kriminalforscher und seine Frau wurden nun wegen Betrugs angeklagt. Zu den Verhand- lungen waren zwei Sachverständige geladen, die die Auf- klärung von Kriminalfällen auf medialem Wege grundsätzlich nicht ablehnten. Der Universitätsprofessor Dr. Konstantin Desterreich von Tübingen wurde vom Gericht um Ausarbei- tung eines schriftlichen Gutachtens ersucht.

**Die schwarze Kriegskontribution.** Das französische Mil- itärpolizeigericht in Wiesbaden verurteilte einen Mann aus Worms, der vor einem Verein eine Fahne in den heffischen Farben vorausgetragen hatte, wozu er keine Erlaubnis be- saß, in Abwesenheit zu einem Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, einen Schießbudenbesitzer aus Koblenz, der an Schildern und Gewinnen seiner Bude Fähnchen in schwarzweißen und schwarzweißroten Farben angebracht hatte, zu 150 M, einen Landwirt aus Mörtstadt, Kreis Worms, der eine Brieftaube nicht angemeldet hatte, zu 75 Mark, zwölf weitere Personen wegen geringfügigkeiten zu- sammen zu 740 M Geldstrafe.

**Seltener Lauchhandel.** Bei dem am Samstag abge- haltenen Pferdemarkt in Weingarten bei Ravensburg wurde ein Pferd für eine Ziehharmonika eingetauscht. Wahrscheinlich zieht die letztere besser.

**Unreeller Fahrradhandel.** In Oggelshausen bei Buchau a. F. wurden Fahrräder verkauft, das Stück zu 25 Mark. Der Käufer muß dann wieder fünf Käufer aufbringen, von denen jeder sofort 25 Mark einsenden muß. Die Firma in Roggeburg liefert dem ersten ein Fahrrad angeblich um 25 Mark. In Wirklichkeit ist es aber so, daß das Fahr- rad mit 125 Mark bezahlt ist, und zwar müssen die letzteren fünf Besteller dem ersten sein Fahrrad bezahlen. Wenn dann die letzteren fünf Besteller nicht weitere fünf Besteller aus- findig machen können, sind sie betrogen. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Im Bauch des Hechtes.** Daß in den Rachen eines Hech- tes mancher kleine Fisch wandert, ist bekannt. Daß aber ein Hecht im Gewicht von 9 Pfund und 75 Zentimeter Länge einen Weißfisch mit eineinhalb Pfund Gewicht und 40 Zentimeter Länge im Bauche hat, ist eine Seltenheit. Dies wurde bei einem Hecht festgestellt, den ein Jahnarzt in Krumbach (Bayern) von einem Deisenheimer Fischer erwarb.

**Brand.** In Osterode (Harz) sind eine Eisengießerei und Wohnhaus für 10 Familien vollständig niedergebrannt.

**Gründung eines Reichsbunds evangelischer Kirchenbeamten Deutschlands.** Die Vertreter aller bestehenden Kirchenbeamten- verbände Deutschlands haben sich auf einer Tagung in Halle zu einem Reichsbund zusammengeschlossen. Rendant Büh- mann-Berlin wurde zum Vorsitzenden gewählt. Zur Gleich- stellung aller Kirchenbeamten Deutschlands wird ein Kirchen- beamtengesetz über Rechte und Pflichten der Kirchenbeamten beim Deutschen Evang. Kirchenbund beantragt.

**Die Indianer in Amerika.** Das Innenministerium ver- öffentlicht einen Bericht, wonach es in den Vereinigten Staa- ten noch 246 982 Indianer gibt, das heißt 2610 mehr als im letzten Jahr. Die meisten von ihnen, nämlich 119 989, leben im Staat Oklahoma.

**Ein Auto in acht Minuten hergestellt.** Der Prinz von Wales hält sich in diesen Tagen als Gast des Automobil- fabrikanten Ford in Detroit in Amerika auf. Dem Prinzen soll bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden, mit welcher Geschwindigkeit ein fahrbereites Auto zusammengekehrt wer- den kann. Der bisherige Rekord der Ford-Werke auf diesem Gebiet beträgt 11 Minuten 40 Sekunden. Die Fabrikleitung hofft jedoch, ihren eigenen Rekord schlagen zu können und vor den Augen des Prinzen ein fertiges Auto in acht Minuten entstehen zu lassen. Dieser Wagen, dessen einzelne Teile vor- her natürlich sorgfältig sortiert sind, soll zu Ehren des Be- suchers den Namen „Prince of Wales special“ erhalten und der Prinz soll selbst die erste Fahrt auf dem Auto machen.

**Die „Haffkrankheit“,** deren Entstehung noch immer nicht aufgeklärt ist, scheint sich weiter auszubreiten. So wird ge- meldet, daß Krankheitsfälle ähnlicher Art vom Ursprungsort weit entfernt aufgetreten sind. Es wurden Erkrankungen im Deltagebiet der Rogat weßlich von Elbing und in der sog. Alten Weisel im Freistaat Danzig gemeldet. Im Freistaat Danzig sind in den Orten Jungfer, Stuba und Jener Erkran- kungen zu verzeichnen. In Jungfer tritt die Haffkrankheit am stärksten auf.

**Sport**

**Badisch-württembergische Bezirksliga**

V.f.B. Stuttgart — Stuttgarter Sportklub 1:1 (0:1) **Ecken 3:2.**  
 V.f.B. Alte Herren — Stuttgarter Fußballklub N. S. 2:0.  
 Sp.R. Freiburg — Stuttgarter Riders 1:4 (1:1). **Ecken 7:5.**  
 V.f.B. Heilbronn — 1. F.M. Freiburg 1:2 (0:1). **Ecken 6:1.**  
 F.M. Mühlburg — 1. F.M. Pforzheim 2:2 (2:1). **Ecken 5:6.**

**Kreisliga**

Sp.B. Feuerbach — Sportfreunde 2:0 (0:0). **Ecken 4:1.**

Bei der Tagung des Schwab. Schachbundes wurde beschloffen, an Ostern zur Ausbildung von Führern eine Hochtour von der Dauer einer Woche im Gebirge unter Leitung von Herrn Schmid auszuführen. An Veranstaltungen wurden genehmigt: 27. Dez. 1924 bis 1. Jan. 1925: Bundesschule mit Springerschule in Grohholzleute; 1. bis 6. Jan.: Springerschule in Baiersbrunn; 5./6. Januar: Jugend-Schling in Freudenstadt; 2. bis 6. Jan.: Lehrkurs für Jugendleiter unter Leitung des S. S. B.; 25. Jan.: Schwab. Bundesmeisterschaft im Altgau im Gebiet von Isny, durchgeführt von S. B. Leutlich-Isny; 11. Jan.: Gauwettkämpfe: Alb, Schwarzwald, Altgau usw.; 18. Januar: Gebietsläufe im Schwarzwald und auf der Alb; 8. Febr.: Deutsche Schmeißerfahrt in Rißbüchel; 15./16. Februar: Mannschaftslauf, durchgeführt vom S. B. Urach; 22. Febr.: Deutsche Staffellaufmeisterschaft, voraussichtlich in Parientkirchen.

**Fußballwettkampf Feldrennack-Wilddbad 6:10, Ecken 2:8.**  
 (Schluß.)

17 Minuten nach Halbzeit durchbrach der rechte Außenstürmer die gegnerischen Linien und konnte für Wilddbad ein weiteres Tor einfinden. Durch diese Erfolge ließen sich die Feldr. Spieler absolut nicht entmutigen und drückten jetzt mächtig. Im Gedränge gab der Schiedsrichter für Feldr. Elfmeter, der ebenfalls im Tor landete. Kurz vor Schluß gelang es unserem bewährten Linksaußen, trotz seiner schon zu Anfang des Spieles erlittenen Fußverletzung durchzurechnen und unter prachtooller Umspielung das 10. und schönst platzierte Tor für W. einzufinden. In Erwartung des Schlupfiffes gab der „Unparteiische“ für F. den 3. Elfmeter, der ebenfalls gut eingeschossen wurde. (Schlußpiff 6:10.)

Die II. Mannschaft konnte gegen die II. F. das Spiel 3:9 zu ihren Gunsten entscheiden.

Wettkampf Schwann — Röttingen knapp 1:0. Pfinzweiler — Salmbach 4:1.

Mit vorliegendem Spiel sind die Vorrundekämpfe erledigt. Wilddbad ist Spitzengruppe mit 1 Punkt Verlust in 5 Spielen, ihm folgen Schwann und Pfinzweiler in der Spitzengruppe mit je 7 Punkten. Dann kommen Salmbach und Rött. mit je 3 und Feldr. mit 1 Punkt. Letztere haben auf die Spitzengruppe keinen Einfluß mehr, die Entscheidung liegt in den Spielen Pfinzw.—Wilddbad und Schwann—Wilddbad. Nach der Vorrunde zu urteilen, ist

auf die auswärtigen Spiele schwer vorherzusagen, schon aus dem Grund, weil Wilddbad auf einem kleinen Plage nicht seine ganze Kraft entfalten kann und ein flüssiges Spiel überhaupt nicht aufkommen kann. Das nächste Spiel in Pfinzweiler am kommenden Sonntag bringt die Borentscheidung. P. hat hier im Vorspiel knapp 3:2 verloren, hat aber sonst 3 Spiele sicher gewonnen, gegen Schwann 1:1 gespielt und wird nun bestrebt sein Wilddbad die Tabellenführung mit übernehmen würden. Bei kompletter Mannschaft dürfte Wilddbad nicht verlieren, doch voreilige Hoffnungen zu hegen, wäre verfehlt, das Spielfeld entscheidet.

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs Berlin, 27. Okt. 4.21 Bill. M. Newyork 1 Dollar 4.197. London 1 Pfd. St. 18.88. Amsterdam 1 Gulden 1.652. Zürich 1 Franken 0.810 Bill. M.

Dollarloshaus 87.80.

Kriegsanleihe 467.50.

Franz. Franken 88.98 zu 1 Pfd. St., 19.20 zu 1 Dollar.

Die Zahl der Konkurse im Reich betrug im Juli 1125, im August 893 und im Sept. 850. Geschäftsaufsichten wurden eröffnet im Juli 973, im August 484 und im Sept. 301.

Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Der Londoner „Daily Herald“ berichtet, die Verhandlungen zwischen den deutschen und den französischen Stahlindustriellen seien dem Abschluß nahe. Das Abkommen soll für die Handelsvertragsverhandlungen als Grundlage dienen. Verschiedene Länder seien eingeladen worden, dem Abkommen beizutreten. Die schwedischen Stahlindustriellen haben die Einladung angenommen, England habe abgelehnt, Amerika komme nicht in Frage. Der Handelsvertrag könne schon bald unterzeichnet werden.

Die „Nöln. Volksztg.“ meldet dagegen, zwischen deutschen und englischen Eisenindustriellen sei über die Bildung eines europäischen Stahlverbands ein grundsätzliches Einverständnis erzielt.

Stuttgarter Börse, 27. Okt. Die neue Woche hat mit der gleichen Lustlosigkeit begonnen, mit der sie die letzte Woche beschloffen hat. Kursveränderungen von Bedeutung sind nicht zu verzeichnen. Die Kurse haben sich verhältnismäßig gut behaupten können. Auch auf dem Rentenmarkt ist es ziemlich bei den normöchentlichen Notierungen geblieben. Prozente Reichsanleihe 400 (445).

Stuttgarter, 27. Okt. Landesproduktionsbörse. Auf dem Getreidemarkt fehlt augenblicklich fast jede Unternehmungslust. Die Stimmung ist ruhig und die Preise sind billiger. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 21—24 (am 23. Okt.: 22—25), Sommergerste 22.5—26 (25—26.5), Roggen 21—23 (22—24), Hafer 14—19 (15 bis 20), Weizenmehl Nr. 0 33—39.5 (39—40.5), Brotmehl 34—35.5 (35—36.5), Mele 12—12.5 (12.5—13), Weizenheu 6.5—8 (unv.), Kleber 8—9.5 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4—5.5 (unv.).

Berliner Getreidepreise, 27. Okt. Amtl. Weizen markt, 20.50 bis 21. Roggen 19.70—20.20. Sommerernte 23—25.00. Hafer 17.10

bis 18.10, Weizenmehl 28—32, Roggenmehl 27.30—31.50, Weizenkleie 12.50—12.80, Roggenkleie 12.50—12.80, Raps 300—400.

Frühnotierungen: Hafer 19.40—20.

Berliner Futtermittelpreise. 1. Sorte 2.08, 2. Sorte 1.80, abfallend 1.45.

**Märkte**

Wiesmärke, Jahrmarkt. Munderkingen. Pferde 500, Ochsen 330—635, Fohlen 170—700, Kühe 180—490, Kalbweib 300 bis 820, Rinder 150—300. Sulz a. N. Rinder 1/2—1jährig 80 bis 160, 1—2jährig 160—320, trächtige Kalbinnen 420—650, Wursthäbe 160—340, Kühe in Milch und trächtig 340—600, Stiere 1/2—1jährig 70—150, 1—2jährig 150—300, Zugtiere d. Paar 700 bis 900, Ochsen das Paar 1000—1300 M.

**Sprechsaal**

Die Ruhe vor dem Sturm kann man die politische Stimmung in diesen Tagen nach der Kirchweih bezeichnen. Doch werfen die kommenden Reichstagswahlen bereits ihre Schatten voraus. Da und dort diskutieren erste Männer bereits über die Möglichkeiten des Wahlerfolgs. Man braucht gerade kein Prophet zu sein, um zwei Momente, die tief ins Volksleben einschneiden, hervorzuheben als für die Reichstagswahlen sehr bedeutsam: erstens ist vorläufig in den mittleren und unteren Volksschichten eine große politische Laune und Bahlunlust zu beobachten, wenigstens bei uns im Schwarzwald; in Industriestädten wie Göppingen, Heilbronn, Reutlingen, Ebingen usw. ist's natürlich schon anders. Dort hat die Wahlpole des „Vorwärts“ bereits die Gemüter der freigeorganierten Arbeiter beeinflusst und Wurzel gefaßt. Bei den im Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten viel zu niederen Löhnen wird es keine Kunst sein für die Führer der Sozialdemokratie, auch die politisch laue Arbeiterschaft aufzurütteln und viele an ihr Schlepptau zu bringen. Das zweite Moment aber ist: eine große Niedergeschlagenheit, weil es vor lauter Parteigezänk im Reichs- und Landtag immer noch keine brauchbaren Reformen gibt, die das Volk vor gewissenlosen Ausbeutern schützen und die Stimmung zwischen Stadt und Land und zwischen Kapital und Arbeit in mildere Gegensätze bringen. „Es fehlt eben an Volkswirtschaftlern, die nicht durch die Parteibrille gucken,“ hört man öfters vernünftige, ruhig denkende Männer äußern. „Das allgemeine Volkswohl zuerst, die Partei zuletzt!“ muß die Wahlpole heißen, denn alle wollen leben, so leben, daß es eines Menschen würdig ist! — In diesem Sinne wollen wir den Wahlen entgegensehen und hoffen und wünschen, daß endlich einmal die Parteierzsplitterungen aufhören und Männer in Vorschlag kommen, von denen man die Ueberzeugung haben kann, daß sie das allgemeine Wohl im Auge haben.

Die nächste

**Mütterberatungsstunde**

findet Mittwoch, den 29. Oktober von 2—3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Schwester D. Ober, Bezirksfürsorgerin.

**Grundstücksversteigerung.**

Am Mittwoch abend 6 Uhr wird im Gasthaus zum „wilden Mann“ mein im Stürmlesloch gelegenes

**Grundstück,**

auch als Bauplatz geeignet, gegen Meistgebot versteigert. Zuschlag vorbehalten. Sängsdorf.

Schöne

**Lauffener Kartoffeln**

find heute am Bahnhof zu haben.

Romano Chierigato.

**Öffentlicher Vortrag**

Mittwoch, den 29. Oktober, abends 8 Uhr im Saale „zum Bahnhofshotel“:

„Ist die Wiederkunft Christi eine Wirklichkeit?“

Hedner: A. Adolph.

Eintritt frei! Jedermann freil. eingeladen. Eintritt frei!

**Sil**  
 Henkel's Bleich- u. Waschmittel  
 gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Empfehle schöne rote

**Speisegelberüben**

für den Winterbedarf.

Wolf.

**Sonderangebot in**

**Herrenanzügen.**

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, Anzüge für jede Größe in nur besten Qualitäten und bester Verarbeitung zu folgenden Preisen anzubieten:

**Mk. 70.— 75.— 85.—**

Sonstiger Preis Mk. 95.— 110.—

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

**Franz Gratz, Pforzheim**

Herren- und Burschen-Konfektion ♦ Leopoldstr. 7 A, 1 Treppe.

Großes Lager in

**„Gritzner“- Nähmaschinen**

mit Hand- u. Kraftbetrieb zum Sticken u. Stopfen vor- und rückwärtsnähend.

Reparaturen u. sämtl. Ersatzteile werden billigst berechnet

Verkauf auch gegen Ratenzahlungen!

**Karl Tubach jr.** Enzthal-Strasse 4

Denkbar größte Auswahl in

**Saar- und Kleiderbürsten**

la. Fabrikat, in allen Preislagen, finden Sie bei **Robert Treiber.**

Prima frischer weißer

**Rä s, süßer und saurer Rahm.**

Wolf.

**Dampfpfäfel**

**Mischobst**

**Zwetschgen**

Loße und in Paketen, empfiehlt **Robert Treiber.**

**Turn-Verein Wilddbad.**

Heute abend 8 Uhr

**Turnfestigung**

im Gasthaus zur „Eintracht“.

Tagesordnung:

1. Gantag.
  2. Festsetzung des Weihnachtspogramms usw.
- Erscheinen dringend erbeten. Der Vorstand.

**Nestle's Kindermehl, Milchzucker, Biomalz.**

A. u. W. Schmit, Medizinalldrogerie

**Berkaufe**

meinen Hühnerstand:

- 7 Stück rebhuhnfarb. 1924 Brut
- 7 " " 1923 Brut
- sowie 5 Stück Kaninchen.

Otto Schrafft, Gärtner.

Wohnung: Städt. Krankenhaus 2. Stock.

**Zigaretten**

geben wir bei Abnahme von 50 Stück zum halben Preise ab, wegen Räumungsverkauf. **Karoline Vender & Söhne.**



**Ziegelwaren, Bausteine und Tonwaren**

aller Art liefert billigst und kurzfristig, sowie alle andern Baustoffe.

Verlangen Sie Angebot!

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung, Inh. W. Hildenbrand, Birkenfeld, Württ.

Tel. 16. Wilddbad, Tel. 18 (Treutle).